

unserem eingetragenen Verein SAWAKI operieren, der bei Mission EineWelt in Neuendettelsau akkreditiert ist, so dass Spenden dort hin geschickt werden können, mit Zuwendungsbestätigung.

Bitte überweisen an:  
Mission EineWelt, Kto.  
Nr. 10 11111, BLZ 520  
604 10 EKK, Zweck:  
SAWAKI – Door of  
Hope. Aus Datenschutzgründen erfahren wir nicht mehr, wer gespendet hat. Wir bitten deshalb diejenigen, die mitmachen, uns das wissen zu lassen. Keine falsche Bescheidenheit! Bild:



diese Maasai-Mädchen aus der Kirchengemeinde Purana sind vielleicht schon „versprochen“. Door of Hope will solchen wie ihnen wenigstens den Abschluss der Grundschule ermöglichen.

Eine sehr erquickliche Mischung zwischen Familienbesuch und Visitation durch Fachleute war der Besuch von Majas großem Bruder mit Frau im Oktober. Viele Gespräche über Pastoralpsychologie, Exegese, das Abschiednehmen. Als der Alterspräsident von Majas Herkunftsfamilie genoss Hans hier großes Ansehen.

Anfang Dezember erwarten wir hier Pastor Walter Bartels aus der Nordelbischen Kirche, der das, was Günter hier als senior expert getan hat, als Inhaber einer regulären Stelle tun soll: ein Lichtblick – hoffentlich finanziert auch jemand das Zentrum weiter.

So Gott will, kommen wir am 13. Dezember abends in Stuttgart an. Und werden versuchen, den Anschluss an den deutschen Advent zu kriegen...

Heute hatte das öffentliche Stromnetz hier den ganzen Tag gefühlte 150 Volt – wegen der Wahl? Dieser Rundbrief wird erst abgehen, wenn der Strom wieder ausreicht. Trotzdem grüßen wir herzlich,

*Günter und Maja Kohler*

Dr. Günter und Maja Kohler

c/o K.C.M.C.  
Chaplaincy  
P.O.Box 545  
Moshi, Tanzania

Rundbrief 19

Reformationsfest, 31. Oktober 2010

Liebe Leute daheim, liebe Verwandte und Freunde,

Alle reden vom Wetter (jedenfalls gings in unserem 18. Rundbrief damit los) – also: bei uns wird's jetzt schön heiß, und es sollte eine kleine Regenzeit kommen. Ob sie kommt, ist so unsicher wie die Ablösung der bisherigen Regierung bei den heutigen allgemeinen Wahlen in Tansania (hurra, wir sind vom Wetter weg...). Die Regierung der CCM (Partei der Revolution) konnte sich bisher aufführen wie die CSU in Bayern, und wahrscheinlich kann sie es noch mal fünf Jahre. Zur Geschichte: die CCM entstand aus dem Zusammenschluss von TANU (Tanganyika National Union, die Partei Nyereres, die die Unabhängigkeit Tanganyikas vom Vereinigten Königreich erreichte) und der ASP von Sansibar, als das Festland und die Insel(n) sich 1964 zur Bundesrepublik Tansania vereinigten. Bis 1985 gab es nur diese eine Partei, die von der Bannerträgerin des Afrikanischen Sozialismus Nyereres allmählich zur Selbstbedienungspartei der Nomenklatura verkam. Eine böartige Erklärung des Partei-Kürzels ist „chukua chako mapema“ – „nimm das Deine schnell“. Inzwischen gibt es einige Parteien, die teilweise geografisch, teilweise politisch begrenzt sind und wenig Profil haben. Sie haben es bisher nicht geschafft, sich gegen die CCM zu verbünden.

Dieses Jahr ist dem amtierenden Präsidenten Kikwete (CCM) allerdings ein Konkurrent erwachsen, der erstmals die Partei erzittern ließ. Dr. Wilibrord Slaa ist ehemaliger katholischer Priester aus der Gegend von Karatu, war Sekretär der katholischen Bischofskonferenz und zuletzt Mitglied des Parlaments für die CHADEMA (Partei für Demokratie und Fortschritt). Er fiel dort durch herbe Kritik an der Regierung auf, die diese auch verdient hatte, und beschloss im Frühjahr, für das Präsidentenamt zu kandidieren. Ihm traut man zu, etwas gegen Korruption und für mehr Bildung zu tun. Seine Partei dürfte heute in den Städten viele Stimmen bekommen haben, aber die Leute auf dem Land sind sicher bei der CCM geblieben.

Die Frauen haben ja auch Kangas (die traditionellen Tücher, die frau für viele Zwecke verwendet) mit dem Bild von Kikwete bekommen. Nach den Erfahrungen in Kenia und Zimbabwe gibt es hier Befürchtungen, die CCM könnte wie die dortigen Machthaber ihre Pfünde mit Gewalt verteidigen, falls sie abgewählt wird. Das wird sie aber wohl 2010 noch nicht werden;



vielleicht 2015... Bild: Wahlwerbung der CCM mit der Behauptung, sie täte etwas gegen AIDS – was teilweise zutrifft. Die Oppositionsparteien konnten sich solchen Werbungsaufwand nicht leisten (Die Werbung rechts unten vor derjenigen der CCM ist übrigens von der EXIM Bank, einer Tochter der Dresdner Bank). Laut Abendnachrichten verlief die Stimmabgabe ruhig.

Am 22. Oktober haben wir den Seelsorgekurs abgeschlossen, der Kohlers' letzter hier war. Es wurde wieder viel davon gesprochen, dass aus den viermonatigen Kursen ein „richtiger“ Ausbildungsgang entstehen sollte mit einem akademischen Abschluss – der den AbsolventInnen höheres Einkommen ermöglichen würde. Der Supervisor Kohler kann sich das immer noch nicht vorstellen, weil wir nicht so viel Abprüfbares „unterrichten“, sondern mehr Persönlichkeitsbildung anstreben.

Die Kommission aus Deutschland, die uns im Juli besuchte, hat einen sehr schönen Bericht abgeliefert, den unser Leiter auch entgegennahm. Ich (Günter) muss mal sehen, dass er auch im Team diskutiert wird (der Bericht ist in Schriftform, und man ist hier nicht gewohnt, Geschriebenes zu besprechen). Die Besuchergruppe ist sich darüber einig, dass mehr mit den Gefühlen auf allen Seiten der Seelsorge gearbeitet werden

sollte, und sie möchte sich für eine Weiterbildung meiner Kollegen stark machen. Das wär doch was!

Was tun wir (Kohlers) jetzt noch bis 13. Dezember? Wir fahren noch zwei Mal zu den Maasai, schließen Kurse für MultiplikatorInnen in der AIDS-Arbeit ab und bringen einigen von ihnen Fahrräder vom Leipziger Missionswerk. „Wir“, das sind wohlgemerkt nicht die Kohlers, sondern das Zentrum für Klinische Seelsorgeausbildung unter Pfarrer Lyimo. Maja soll, vom Difäm vorerst finanziert, eine Nachfolgerin bekommen, die die AIDS-Aufklärungsarbeit koordinieren wird: Joyce Paruchu, eine echte Maasai. Insofern waren wir (hier vor allem Maja) erfolgreich...



Wir versuchen, den Bau unseres Gästehauses möglichst weit voran zu treiben. Wie wir berichteten, soll es den Seelsorgekursen, die in niemandes Haushaltplan stehen (das heißt, es gibt sie eigentlich

nicht), ein gewisses Einkommen bringen. Das Dach ist seit 27.10. gedeckt – leider kennt man hier kein Richtfest. Hauptsponsor ist die Württembergische Landeskirche – sie lebe hoch!

Und wir möchten Pfarrer Lyimo und seinen Schützlingen, den Maasai-Mädchen, dabei helfen, „Door of Hope“ in Betrieb zu nehmen. Die Gebäude sind weitgehend fertig, fast alles von Lyimos Gehalt bezahlt. Die Stromleitung ist da. Die Hürde, die vor uns liegt, ist die Inbetriebnahme – dann fallen nämlich laufende Kosten an, für die Maja jetzt Pläne aufstellt, mit vier oder acht oder zehn Mädchen, einer Hausmutter und einem Wachmann – wir brauchen monatlich etwa 200 bis 300 Euro. Peanuts, sollte man meinen. Liebe Leserin, lieber Leser: bitte beteiligen Sie sich / beteilige Dich daran! Door of Hope wird unter